

Briefkasten : Onkel Hannes weiss Rat

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 46

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten - Onkel Hannes weiss Rat

Ratgeber für die Leser der „Berner Woche“

Getreu dem Grundfaze, alles zu tun, was unsern Lesern nützlich ist, hat sich die Redaktion der „Berner Woche“ entschlossen, den Textteil durch eine neue Rubrik „Onkel Hannes weiss Rat“ zu bereichern. In dieser Rubrik erteilt unser Briefkasten-Redaktor, wenn nötig unter Beizug von Sachverständigen, auf alle ihm eingereichten Fragen des kulturellen, sozialen, geschäftlichen und familiären Lebens in kurzer und bündiger Form Antwort. Wir entsprechen damit einem vielseitig geäußerten Wunsche unserer Leserschaft. Wir hoffen, mit dieser wertvollen Bereicherung der „Berner Woche“ zu noch größerer Beliebtheit zu Stadt und Land zu verhelfen. Der Briefkasten-Redaktor „Onkel Hannes“ verfügt über eine zwanzigjährige Erfahrung auf kulturell-sozialem Gebiete, wozu noch die Erfahrungen aus seiner mehrjährigen Tätigkeit als Leiter einer gemeinnützigen Organisation kommen. Es werden aber nebst dem auch kompetente Persönlichkeiten zur Beantwortung von besonders heiklen Fragen herbeigezogen. Ebenfalls steht auch jedem Leser frei, sich zu dieser oder jener Frage zu äußern. Damit hoffen wir mit der Zeit einen recht lebhaften, interessanten, aber auch nützlichen Briefkasten-Betrieb zu schaffen. Die nachstehenden Fragen, bezw. Antworten, geben den Lesern bereits einen kurzen Hinweis auf die Vielseitigkeit dieser Neuerung. Die Redaktion.

Frage 1: Wieviel Zeitungen und Zeitschriften gibt es in der Schweiz?

Antwort: In der Schweiz erscheinen rund 400 politische Zeitungen, die entweder 1—3 Mal wöchentlich oder 1—2 Mal täglich erscheinen. Der größte Teil dieser Zeitungen hat eine Auflage von unter 10,000 Exemplaren pro Nummer. Es sind dies meistens Lokalblätter, eine typische Erscheinung, die kaum von einem andern Land erreicht wird. Nur wenige große politische Tages- und Wochenblätter haben eine Auflage von über 10,000 Exemplaren. Die höchste Auflage ist gegenwärtig 90,000 Exemplare. Ebenfalls stark vertreten sind in unserm Lande die Zeitschriften (ca. 350), die in Familien- und Fachzeitschriften unterschieden werden. Besonders zahlreich sind die Fachzeitschriften, weil sozusagen jede Berufsgemeinschaft, ob Eisenbahner, Handwerker, Schausteller oder Hausierer, ihr Organ hat. Das Zeitungswesen ist in unserm Lande trotz der vielen Neugründungen äußerst stabil, verzeichnen wir doch eine große Anzahl Zeitschriften und Zeitungen, die seit mehr als 50, ja sogar seit mehr als 100 Jahren ununterbrochen erscheinen. Das Pressewesen ist in unserm Lande als typisch demokratische Erscheinung so mannigfaltig, daß sich hierüber Bücher schreiben ließen.

Frage 2: Woher kommen Frostbeulen?

Antwort: Frostbeulen entstehen bei hiefür veranlagten Personen meistens wenn man die kalten Füße am warmen Ofen oder an der Bettflasche zu wärmen versucht. Besonders die Bettflasche verweicht die Füße derart, daß sie auch schon gegen geringe Kälte empfindlich werden. Es gibt allerlei Mittel gegen Frostbeulen. Bewährt ist fleißiges Waschen der Füße in mäßig warmem oder gar in kaltem Wasser, wer nicht zu sehr verweicht wird.

Frage 3: Ist jetzt eine Ausreise nach Frankreich möglich?

Antwort: Die Ausreise nach dem von den Deutschen besetzten Teil von Frankreich ist gegenwärtig unmöglich. Vor

einiger Zeit war es an gewissen Tagen den während dem Kriege aus dem Elsaß geflüchteten Schweizern möglich, nach ihrem frühern Wohnort im Elsaß zurückzukehren. In beschränktem Maße wurde auch den in Nordfrankreich ansässigen Schweizern die Rückreise gestattet. Die Ausreise nach dem unbefetzten Teile von Frankreich ist unseres Wissens frei, jedoch bestehen strenge Übertrittsvorschriften, die Sie bei der französischen Gesandtschaft in Bern erfahren können. Die Zeiten, wo man ungehindert und sogar ohne Paß nach Frankreich reisen konnte, sind vorbei.

Frage 4: Wieviele Internierte kamen 1871 in die Schweiz und wieviele beherbergen wir gegenwärtig? Wer bezahlt die Kosten der Internierung?

Antwort: 1871 kamen ca. 87,000 Internierte in die Schweiz, und zwar durchwegs in einem sehr erbärmlichen Zustande. Im Juni dieses Jahres nach dem Zusammenbruch der französischen Armee kamen etwas über 40,000 französische und polnische Soldaten über die Westgrenze, weil sie von den anstürmenden deutschen Landbrigaden abgedrängt wurden. Sie kamen mit wenigen Ausnahmen fast durchwegs in intaktem Zustande, wenn auch von den langen Märschen erschöpft und wegen mangelnder Verpflegung hungernd; und größtenteils auch mit voller intakter Bewaffnung und vielem Motorwagenmaterial, bei uns an. Zu diesem Umstande trugen die Kürze der Kampfhandlungen, sowie die Sommerszeit lindernd bei. — Die Kosten der Verpflegung und der Bewachung der Internierten hat natürlich das Herkunftsland zu tragen. Sehr wahrscheinlich muß Frankreich auch für die polnischen Internierten aufkommen. Frankreich hat anno 1871 die Internierung der Bourbatiarmee prompt bezahlt. Möglicherweise wird das abgenommene brauchbare Material in Rechnung genommen. Ein Problem für uns ist weniger die Verpflegung, als die Beschäftigung der Internierten, um ihnen die Zeit zu verkürzen und das Heimweh zu lindern.

Frage 5: Wie stark ist die Landesverteidigung der Vereinigten Staaten von Nordamerika?

Antwort: Die USA besitzen eigentlich eine verhältnismäßig kleine Landarmee, die bis jetzt meistens aus ledigen Freiwilligen bestand und kaum eine halbe Million Soldaten erreicht. Sie wird gegenwärtig lebhaft verstärkt. Dagegen ist die Landesverteidigung zur See außerordentlich gut ausgebaut, besitzt doch das Land über 250 Zerstörer und gegen 50 Kreuzer, sowie 20 Linienfahrer. Bekanntlich haben kürzlich die USA an England 50 Zerstörer gegen die Abtretung von Flottenstützpunkten geliefert. Über die Stärke der amerikanischen Luftstreitkräfte ist nichts genaues bekannt. Sehr wahrscheinlich ist sie bedeutend stärker als die englische oder die deutsche Luftmacht.

Anmerkung: Dies eine Auslese von der Fülle von Fragen, die das Leben uns täglich auf allen Gebieten stellt. Diese Auslese kann aber auch beliebig ausgedehnt werden. Naturgemäß erwarten wir insbesondere auch Fragen aus der Hauswirtschaft, der Gesundheitspflege, der Erziehung und des Ehe- und Familienlebens, die wir ebenso gewissenhaft und prompt zu beantworten trachten, wie die Fragen des Sports, aus Kunst und Literatur, sowie Herzensfragen von Bekümmerten. Onkel Hannes will den Lesern der „Berner Woche“ ein richtiger „Chummer z'Hülf“ werden.